

Arbeitsblatt 11

Der Kauf (1)

D. 19.1.11 pr. - 2

ULPIANUS libro trigesimo secundo ad edictum *Ex empto actione is qui emit utitur.* 1. *Et in primis sciendum est in hoc iudicio id demum deduci, quod praestari convenit: cum enim sit bonae fidei iudicium, nihil magis bonae fidei congruit quam id praestari, quod inter contrahentes actum est. Quod si nihil convenit, tunc ea praestabuntur, quae naturaliter insunt huius iudicii potestate.* 2. *Et in primis ipsam rem praestare venditorem oportet, id est tradere: quae res, si quidem dominus fuit venditor, facit et emptorem dominum, si non fuit, tantum evictionis nomine venditorem obligat, si modo pretium est numeratum aut eo nomine satisfactum. emptor autem nummos venditoris facere cogitur.*

ULPIAN im 32. Buch zum Edikt Die Käuferklage benutzt der, der gekauft hat. 1. Und man muss zunächst wissen, dass mit dieser Klage das eingeklagt wird, was zu leisten vereinbart wurde. Denn es handelt sich um eine Klage nach Treu und Glauben und nichts ist mehr im Einklang mit Treu und Glauben, als dass geleistet wird, worauf sich die Vertragsparteien geeinigt haben. Wurde aber nichts vereinbart, so wird das geleistet, was natürlicherweise von dieser Klage erfasst wird. 2. Und vor allem muss der Verkäufer die Sache selbst leisten, das heißt, sie übergeben. Dies macht, wenn der Verkäufer Eigentümer war, den Käufer zum Eigentümer; war er es nicht, so führt es nur zur Haftung des Verkäufers wegen Sachentziehung, sofern nur der Preis gezahlt oder dafür Sicherheit geleistet wurde. Der Käufer aber wird gezwungen, dem Verkäufer das Eigentum an den Münzen zu verschaffen.

Inst. 3, 23, 3

Cum autem emptio et venditio contracta sit (quod effici diximus simulatque de pretio convenerit cum sine scriptura res agitur), periculum statim ad emptorem pertinet, tamen adhuc ea res tradita non sit. Itaque si homo mortuus sit vel aliqua parte corporis laesus fuerit, aut aedes totae aut aliqua ex parte incendio consumptae fuerint, aut fundus vi fluminis totus vel aliqua ex parte ablatu sit, sive etiam inundatione aquae aut arboribus turbine deiectis longe minor aut deterior esse coeperit: emptoris damnum est, cui necesse est, licet rem non fuerit nactus, pretium solvere. quidquid enim sine dolo et culpa venditoris accidit, in eo venditor securus est. sed et si post emptionem fundo aliquid per alluvionem accessit, ad emptoris commodum pertinet: nam et commodum eius esse debet, cuius periculum est.

Sobald aber der Kauf- und Verkaufsvertrag geschlossen wurde (was – wie wir sagen – dann geschieht, wenn man sich über den Preis geeinigt hat, sofern das Geschäft nicht schriftlich festgehalten wird) liegt die Gefahr sofort beim Käufer, auch wenn die Sache noch nicht übergeben wurde. Wenn also der [verkaufte] Sklave gestorben ist oder an irgendeinem Körperteil verletzt wurde oder wenn ein Haus zu irgendeinem Teil vom Feuer verzehrt wurde oder ein Grundstück ganz oder zum Teil durch die Gewalt eines Flusses weggeschwemmt wurde oder auch durch Überschwemmung oder dadurch, dass Bäume von der Strömung ausgerissen wurden, viel weniger wertvoll oder schlechter geworden ist, so ist dies der Schaden des Käufers; denn er muss, obwohl er die Sache nicht erlangt hat, den Kaufpreis zahlen. Denn für alles, was ohne Absicht oder Verschulden des Verkäufers geschieht, haftet der Verkäufer nicht. Aber auch, wenn nach dem Kauf etwas durch Anschwemmung zu dem Grundstück hinzugekommen ist, gereicht dies dem Käufer zum Vorteil. Denn der Vorteil muss dem zustehen, der auch die Gefahr trägt.

D. 18, 3, 2

POMPONIIUS libro trigensimo quinto ad Sabinum *Cum venditor fundi in lege ita caverit: "Si ad diem pecunia soluta non sit, ut fundus inemptus sit", ita accipitur inemptus esse fundus, si venditor inemptum eum esse velit, quia id venditoris causa caveretur: nam si aliter acciperetur, exusta villa in potestate emptoris futurum, ut non dando pecuniam inemptum faceret fundum, qui eius periculo fuisset.*

POMPONIIUS im 3. Buch zu Sabinus Hat der Verkäufer eines Landguts in einer Nebenabrede Folgendes bedungen: „Wenn das Geld am Zahlungstermin nicht bezahlt wurde, so soll das Grundstück nicht verkauft sein“, wird das dahin verstanden, dass das Grundstück nicht verkauft ist, wenn der Verkäufer will, dass es nicht verkauft sein soll, denn die Vereinbarung wurde zugunsten des Verkäufers getroffen. Wenn man es nämlich anders verstünde, wäre es, nachdem das Landhaus abgebrannt ist, dem Käufer möglich, durch Nichtbezahlung des Geldes das Landgut, für das er die Gefahr trug, unverkauft zu machen.